

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 5

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Reck, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

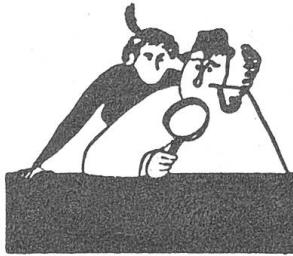
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oskar Reck

UNGEWOHNTES AUSSENPOLITISCHE BEWÄHRUNGSPROBE

Drei große Blätter unseres Landes, ein liberales, ein konservatives und ein sozialdemokratisches, haben ihre Neujahrsbetrachtung fast wörtlich unter den gleichen Titel gestellt. Sie sprachen vom Vorrang der Außenpolitik. Es ist also die Meinung dieser Kommentatoren, daß die politische Auseinandersetzung mit der Umwelt das Übergewicht über die rein schweizerischen Gespräche und Ausmarchungen gewonnen habe. Wie die Schweiz sich entwickle, hängt nach solcher Ansicht mehr und mehr von unserer Fähigkeit ab, mit den äußeren Einflüssen auf eine unserer kleinen Demokratie gemäße Weise fertig zu werden.

Daß unsere Außenpolitik in jüngster Zeit eine für uns ganz ungewohnte Bedeutung erlangt hat, ist nicht zu verkennen. Bisher lebten wir in der Vorstellung, der politische Kampf spiele sich innerhalb unserer Grenzenpfähle ab; unsere Außenpolitik aber, abgestützt auf die Neutralität, sei schlicht, klar und gefestigt. Mithin war auch der Kreis derer, die sich mit Fragen dieser Außenpolitik und ihrer Neutralitätspraxis befaßte, nur klein. Zwar hat – vor allem in bewegten Zeiten – immer ein bedeutender Teil unseres Volkes sich für das internationale Geschehen interessiert; doch standen die äußeren Ereignisse zumeist nicht in einem direkten, sondern nur in einem mittelbaren Verhältnis zu unseren eigenen Problemen. So lebten wir – bei aller Weltaufgeschlossenheit in Dingen der Wirtschaft, des Handels, der Kultur und der humanitären Verpflichtungen – in gewissem Sinne doch für uns allein.

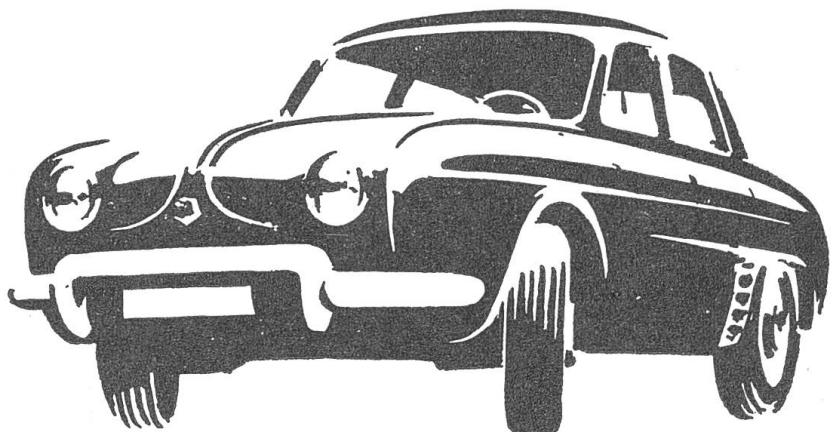
Der Wandel, den die zunehmende europäische Verflechtung angesichts der östlichen totalitären Bedrohung uns aufzwingt, ist schmerz-

lich unbequem. Vor der Frage, wozu wir genötigt seien, wenn wir uns weder isolieren, noch uns als Eidgenossenschaft verlieren wollen, ist zunächst – wie könnte es anders sein? – eine verbreitete Unsicherheit zu erkennen. Bereits ist auch die Stimme derer zu hören, die uns zu einem behutsamen Schweigen raten, damit unsere Verhandlungsposition im ohnehin schwierigen Gespräch mit der «Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft» nicht durch «Anwürfe» an jene belastet werde, «mit denen man verhandeln muß». Den eidgenössischen Föderalisten wird also empfohlen, die europäischen Zentralisten nicht zu reizen.

Das ist weder ein erhebendes, noch ein taugliches Rezept. Ebensowenig kann ich jenen zustimmen, die uns dazu aufmuntern möchten, uns im voraus auf «Abstriche am altehrwürdigen Föderalismus» einzurichten. Ich bin ganz im Gegenteil der Meinung, das außenpolitische Gespräch müsse in unserem Land so breit und gründlich wie nur möglich aufgenommen werden; und ich halte vor allem dafür, die Eidgenossenschaft habe sich jetzt im Bekenntnis zum Föderalismus zu bewähren.

Wir dürfen uns nicht einreden lassen, im Grunde gehe es doch nur um Wirtschaft. In dieser europäischen Integration gibt es in Wahrheit nichts, aber auch gar nichts mehr, was nicht zugleich mit Politik zu schaffen hat. Und stark vermögen wir *jetzt*, im offenen und deutlichen Gespräch zu sein, nicht später. Wir haben eine Chance, und wir sind verpflichtet, sie zu wahren. Europa ist manches Opfer wert, aber gewiß nicht dasjenige der Eidgenossenschaft.

EIN AUTO IM WINTER



Robust sollte es sein. Wieselflink auf langen Paßstrassen. Eine Freude, inmitten molliger Wärme durch beissende Kälte und Schneetreiben zu fahren. Platz — viel Platz sollte es haben. 4 Türen; versteht sich! Ein Auto müsste es sein, dessen Motor immer anspringt. Ein sicheres Auto, das «wie auf Schienen» fährt.

EINE DAUPHINE



RENAULT AUTOMOBILE
Ankerstrasse 3 Zürich
Tel. 051 / 27 27 21
und über 230 Vertreter
in der ganzen Schweiz